

Integrative Arbeitsplätze: Ein Gewinn für alle

Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung brauchen häufig eine intensive Unterstützung und angepasste Arbeitsbedingungen, um am Erwerbsleben teilnehmen zu können. Beides erhalten sie, sofern sie eine IV-Rente beziehen, wenn sie an einem «geschützten» oder «begleiteten» Arbeitsplatz in einer darauf spezialisierten Institution arbeiten. Doch nicht allen bietet der sogenannte «ergänzende» Arbeitsmarkt das, was sie suchen: Viele möchten ihr fachliches Knowhow einbringen, finden jedoch keinen Arbeitsplatz, der ihren beruflichen Fähigkeiten und Interessen entspricht. Andere sehnen sich nach Normalität, möchten mit «gesunden» Kolleg*innen zusammenarbeiten, wollen eine sinnvolle Aufgabe übernehmen und sich so als wertvollen Teil der Gesellschaft erleben.

Angebotslücke schliessen durch integrative Arbeitsplätze

Dieses Bedürfnis nimmt die Stiftung Rheinleben mit dem Modell «Integrative Arbeitsplätze im Personalverleih» (IAP) auf. Dem IAP-Modell zugrunde liegt die Überzeugung, dass Personen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit Aufgaben in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes wahrnehmen können, sofern es gelingt, die geeignete Form zu finden.

Unterstützung bietet die Stiftung Rheinleben u.a. bei der Suche und dem Aushandeln eines – der Belastungsfähigkeit und dem Unterstützungsbedarf der stellensuchenden Person – angepassten Arbeitsplatzes. Ist eine Stelle gefunden, erhält die Person einen Arbeitsvertrag bei der Stiftung Rheinleben und arbeitet – im Personalverleih – im Einsatzbetrieb.

Um den Verbleib am Arbeitsplatz zu sichern, bietet die Stiftung Rheinleben sowohl den IAP-Mitarbeitenden wie auch ihren Vorgesetzten im Einsatzbetrieb kontinuierliche Beratung und Begleitung an, z.B. im Umgang mit schwankenden Krankheitsverläufen oder mit ungewohnten Verhaltensweisen.

Der Vorbereitungsprozess ist ausschlaggebend

In der Regel durchlaufen die Interessent*innen einen längeren Klärungs- und Suchprozess, bis sie ihre Wünsche und Möglichkeiten benennen können und eine für sich passende Arbeitsstelle gefunden haben. Diese überaus wichtige Vorbereitungsphase haben wir entlang des Prozesses – aus Sicht der stellensuchenden Person – konzipiert. Aus Erfahrung wissen wir, dass solche Prozesse sehr individuell verlaufen, von den Involvierten viel Engagement und Auseinandersetzung



verlangen, jedoch wesentlich zur Lebensqualität und Gesundung «Recovery» der jeweiligen Person beitragen können. Der Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen und ähnlichen Zielen ist hilfreich, motivierend und inspirierend. Deshalb begleiten wir die IAP-Vorbereitungsprozesse hauptsächlich in der Gruppe (Workshops und Austauschtreffen).

Auf dem Weg zu einem Integrativen Arbeitsplatz

Im Vorbereitungsprozess lassen wir auch die Erfahrungen von Personen einfließen, die aus persönlicher Erfahrung wissen, was es heisst, mit einer psychischen Beeinträchtigung auf einem IAP zu arbeiten. Ihre Mitwirkung hat Vorbildcharakter und ermutigt die Stellensuchenden, selber aktiv zu ihrer Gesundung und beruflichen Integration beizutragen.

Zu Selbstbestimmung und Wahlfreiheit gehört, dass der Integrationsprozess kontinuierlich und langfristig (ohne Zeitdruck) erfolgen kann. Aus diesem Grund kann die oder der Stellensuchende den IAP-Vorbereitungsprozess jederzeit unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen. Wichtig ist uns, dass die Stellensuchenden wissen, was sie im IAP-Vorbereitungsprozess erwartet und was die Zusammenarbeit für sie bedeuten würde («informed choice»).

Detaillierte Angaben zum Einführungsprozess sind auf unserer Homepage hinterlegt:

<https://www.rheinleben.ch/integrative%20Arbeitsplaetze>
Stiftung Rheinleben, Job Coaching, IAP,
Tel. 061 666 63 60, arbeit@rheinleben.ch